

Oliver Füglistner

32. Portfolio. Oktober 2015

Moderne?

Ist es modern, was ich schreibe?

Modern im Sinne von "in der Tradition der Moderne verankert" und wenn möglich noch "darüber hinaus" führend?

Im Rahmen des Seminars, das am 24. Oktober sehr erfolgreich über die Bühne gegangen ist, habe ich erstmals und mit einiger Unruhe und Befriedigung gemerkt, dass viele meiner Gedichte eine Modernität vorzuweisen haben, in den Strom der modernen Lyrik und Literatur sich einfügen, ohne dass ich mich besonders oder explizit darum bemüht hätte.

Ein weiteres Zeichen für mich, auf dem rechten Weg zu sein.

Weiter so...

Oliver Füglistner, im November 2015

Ein Satz aus Proust

Die Sonne hatte sich verborgen. Die Natur begann wieder über den Wald zu herrschen, woraus die Idee verflogen war, es handele sich um den elysäischen Garten der Frau; über der künstlichen Mühle war der wahre Himmel grau; der Wind kräuselte den Grossen See mit kleinen Wellchen, wie ein See; grosse Vögel durchflogen schnell den Wald, wie einen Wald, und setzten sich mit hohen Schreien einer nach dem andern auf die grossen Eichen, die unter ihrer druidischen Krone und mit ihrer dodonischen Majestät die unmenschliche Leere des verlassenen Waldes zu proklamieren schienen, und mir dabei halfen, den Widerspruch zu verstehen, in der Wirklichkeit nach Bildern der Vergangenheit zu suchen, denen es immer am Zauber, der ihnen von der Erinnerung selbst verliehen wird und nicht von den Sinnen erfahren werden kann, fehlt. Die Wirklichkeit, die ich gekannt hatte, existierte nicht mehr. Es genügte, dass Frau Swann nicht genau so in demselben Moment daher schritt, dass die Avenue eine ganz andere wurde. Die Orte, die wir gekannt haben, gehören nicht nur der Welt des Raums an, worin wir sie der Bequemlichkeit halber hin verlegen. Sie waren nur ein dünner Schnitt in der Mitte von nahe beieinanderliegenden Eindrücken, die unser damaliges Leben gebildet hatten; die Erinnerung an ein gewisses Bild ist nur das Bedauern über einen gewissen Augenblick; und die Häuser, die Strassen, die Avenuen sind flüchtig, ach, wie die Jahre.

**Bald ist Kaum.
Ein Kraulen das sich
Erstreckt über Meilen
Von Ungetanem hinweg.
Ein verbogener Propeller
Wie geschaffen für die Nüstern
Der Wüsten – ein Ding
Der Unmöglichkeit so möglich
Dass selbst das Erstaunen nur
Wie ein Nilpferd wiehern kann im Sumpf –
Ein Sarkophag des Jetzt
Erstiegen aus den Kläranlagen und Tanks
Der Bälde des Kaum.
Das kam – wie eine dunkle Pfote
Auf dem Fenstersims...
Und das Staunen über diesen
Verborgenen Propeller oder diesen
Gekrauten Texaner hält sich
Noch ein wenig blass und logisch zurück
Bevor es kaum den Mund aufgesperrt
In den Sumpf steigt
Aus dem die Röhrchen der Kindheit sich recken
Wie die Hände der Sonnenuhren
Im Nebelschleier der reglos:
In Zeitlupe hebt sich
Das Ungetane mit schmalem Lächeln
Vom Onkelsofa und spricht mit breitem Maul
Von leeren Tanks
Die über die Ebene vor Brest rollen
Wie eine dieser Sonaten von Prokofiev
Aber dann ist wieder Kaum
Dran: wie eine Daumenschraube
Bevor alles ausgepresst ist**

**Saugt es das Mark
Aus der Wüste
Auf dem Weg nach Kotz.**

**Klarheit ist eine Forderung
Die mich verwelkt mehr noch
Die mich tiefer stösst
In den moosigen Abgrund
Der entschiedenen Wirrnis
Aus der ich täglich schöpfe
Was meine Blätter nährt:
Klarheit ist mein geliebter November
Ohne Nebel. Klarheit ist
Die Macherin von Buchhaltern.**

**Klarheit ist eine Forderung
Die mich kastriert mehr noch
Die mich dort kräftigt
Wo meine Gabe längst schon
Eine Grube geschaufelt hat
Aus der mich das Gebiss oder die Zaunpfähle
Der Einsicht angrinsen...
Klarheit ist mein geliebter Proust
Als Hemingway. Klarheit ist
Die Medizin für die Zeit in der Wüste.**

**Aber die Residenz
Fällt aus. Gras
Lässt sich aus und
Überwächst die graduellen
Beete der Limousinen –
Särge: Rache
Aus Bistro und Kehricht –
Einer Mäher schleudert
Grünes Futter für Schnecken
Und Hundehaufen auf den Asphalt.
Die Residenz fällt ein:
Wie ein grosses Tuch See
Über das Rauschen der Stadt
Und das Rudern ergibt sich
Dem sorgenfreien Altherrendasein
Zwischen Eiben und Feuedorn.
Aber die Morgensonne
Kraut im Werk des
Alltags: Schüler gehen
Eingemummt und still.
Ein Schosshündchen bellt
Rasend am Zaun entlang –
Eine zersplitterte Flasche
In oranger Pfütze: Plastiktüten
Mit warmen Broten und Broschüren
Die Residenz fällt aus.**

**Tritt heran Kind
Hundetriefend
Schon ohne Lächeln
Mit deinen Höhlen
Wie ein Bergsee
Komm heran
Unwachsend
Kind und halte dich gerade
An den Blumen
Grün und wehend in langsamem
Tränenhaften Auftrieb
Mit der ganzen Fläche
Aus in weiss übergehendem Grau
Noch zurückgelehnt
An die Salzmauer des Herzens
Steig heran Kind
Mit deinem Hecheln
Das überkreuz liegt
Mit einem gekrallten Flug
Die schwarzen Flecken deiner Augen
Wie Lampenschirme
Überm Gebirge aus Butterblumen
Schüttle ab Kind
Den Schwanz
Aus cremefarbenen nickenden
Einzelheiten.**

**Das ist die Oberebene
Länger als ein Kilometer
Richtung Mexiko
Eine Industrie aus Baracken
Sandgruben und Tankstellen
Du fährst und fährst und fährst
Hier gibt es kein Ankommen
Das ist mehr als ein Kilometer
Und fahre nur durch das Wäldchen
Und am Teich vorbei – du kommst nicht an
Das ist eine Weite und Ebene
Über der Talsenke
Lastwagen donnern und Mütter
Haben euch gewarnt
Splitt spritzt auf wie Heuschrecken
Oder Luftpistolengeschosse
Schmerzhaft an die Waden
Hinterm Stacheldraht rasselt
Das Kies über die Rollbahnen
Wie der Atem von Lungenkranken
Mit dem gelegentlichen blutigen Ziegelstein
Und du fährst und fährst und fährst
Arsch überm Kopf und siehst
Nicht was die Mütter befürchten
Und bevor ihr eintaucht in die gleiche Welt
Am Ende der Oberebene
Nach Tankstellen und Sandgruben
Baracken und dem Sägemehl der Försterei
Ist es still wie an einem Herbsttag
Niemand arbeitet im Wald oder
Verbrennt Laub in den Schrebergärten
Die Eicheln rollen unter deinen Sohlen
Wie die Mandelaugen des Mädchens**

**Aus dem Land namens Bout Piepel
Doch dann am Ende der Oberebene
Am kürzeren Ende der Todeskurve
Treffst ihr auf die gleiche Welt (Mexiko?!)
Wie damals beim Start und senkt kurz
Die Schädel in Trauer und Trotz
Ganz ohne Schweiß und Lohn und kehrt um
Bestäubt von der Landstrasse
Während ein Güterzug
Den ihr heute zu nehmen verpasst
Schneckenhaft lange am Wald leckt
Bevor er darin verschwindet (Richtung Kanada)
Und ihr fahrt und fahrt und fahrt
Bis du die bekannte Kehrseite der Platte siehst
Schokoladenbraun mit käsefarbenen Kinnen
Wo die Mütter vergebens
Auf euch warten
Als wärest du dir
Noch gleich nach
Mehr als einem Kilometer
Richtung Kanada und Mexiko.**

**Das Knie als Fischblase –
Mit eigener Sprache wie Freitag:
Das Kanalisations-Gluckern einer Kultur
Die den Amboss des Schmerzes anders nutzt
Vielleicht als Blasebalg.**

**Mit den Knien wedelnd
Verlassen sie sich auf die Wohltat des Schmerzes
Mitten in der Besinnungslosigkeit
All der gründelnden Gegenwarten.
Und Riffe spalten die Wasser
Wie Stahlklammern die Opfer der Improvisation:
Mannstunden an Wrackseuchen vorbei
An Mondleiern Kaulquappen und anderen Spezereien der Natur...**

**Das Knie ist göttlicher Abkunft
Wie ein Auge auch – mit eigener Sicht
Aus halber Höhe und ständiger Biegung:
Fischblau da unten auf der Stufe des Aufstiegs
Schon kein Affe mehr und noch kein
Engländer. Unter dem Stahlhelm
Ungelogen und ungebogen ein Feuer
Aus Leistung und Verstellung
Aus Assimilation und Industrie.**

**Das Knie unter Wasser geöffnet
Sein eines Auge des Mundes
Und flucht im Gelenktopf
Wie ein Perpetuum mobile
Das seiner selbst schon
Bewusst wurde. Doch der Schmerz
Jagt es in die nächste Streckung.**

**Wir lassen euch die Mädchen
Wir brauchen nur den Butter aus dem Gesicht.**

**Das Keckern der Schlangen
Lassen wir euch auch: brauchen nur
Die Haut und ein wenig Salbei
Mit reinem Alkohol –
Ein Wasserglas voll genügt.
Die gut verstrichene Butter...**

**Ein Wasserglas?
Ein Wasserglas!**

**Die gut um den Mund des Bären
Verstrichene Butter
Tropft schon von den Armen:
Die Mädchen haben Platz
Auf dem Rücken: lasst sie dort.**

**Die Tänzer sind überströmt
Vom Heilung versprechenden Sugo –
Die gut verstrichene Zeit
Ist unbrauchbar aber die Mädchen nicht.**

**Wir lassen sie euch
Zum Einbetten der Wahrheit und
Ausschütteln der Maniaken.**

**Dein Blick mordet Geschichten.
Dein Körper kremiert mich.
Noch bevor ich das erste der Wörter spreche
Bist du wieder andere Örter: meuchelst
Die Beute meiner Fantasie und räucherst
Die griechisch-plastische Steifheit
Bis in die äussersten Poren
Meines letzten Zitronenfetts entpresst
Auf dass ich aufgedröselst mich auflöse
Im Ofen deines Körpers aus –**

**Dein Blick mordet Geschichten.
Die uns verwirklichten und dein Körper kremiert
Im Öl des Ringens die aufgeweichten Krümel
Meiner Scham und deiner Kunst.**

**Ein Körper aufschwellend:
Allmähliche Starre in Fülle:
Hilflose Adjektive in
Machtvoller Adhäsion.
Zerfall wie Cäsium oder
Plastikplanktonschnee.
Chill mal Alter – lass mal zu
Die dérive von Nüchternheit
Die Verschlackung der offensichtlichen
Unfähigkeit zum Radikal vorzustossen.**

**Ein Zweifel-Laster vorm Haus:
Kopfvoran durch die Mauer
Stösst die Rückständigkeit der Rede
Auf in der Runde der steifen Tänzer
Angehäuft in enger Wahl:
Unheilbar bereits und unheilbar bereit.**

**Der breite Körper aufdringend:
Unerwähnbare Anteile an Sprache und
Dünnhäutigkeit. Bleiche Haut
Ins Neblige übergehend –
Eine präservative Fülle:
Gegenteil der Penetration.**

**Wie geheim ist denn das!
Ein Grossomodo der Sahnekronen.
Ich löffele weiter.
Die ausgestülpten Lippen der Aberzahl
Kehrichten unwillentlich in Richtung
Schleudersitz und Jauchegrube
In die hinein
Ins jagende und seufzende Dunkel
Ich mein Kauderwelsch schwöre.**

**Donnerwetter: kalmarhaft
Schiebt sich der Dunst
Aus den Eisenstreben
Und streicht um die gut geschlagenen Halsflecken.**

Ein Löffel für eine Gegenwart!

**In der Tiefe und in der Höhe
Abgeschlagen wie ein Ast
Liegt das Schamhäubchen
Mit seinem Kirschknöpfchen obenauf:
Es gibt nichts Geheimes
Ausser das Gezeigte in der Dämmerung.**

**Und dann all die Kaulquappen in Suppentellern:
Anstehen. Die roten Heller der Lippen...**

**Könnt ihr nur
Nichts betreiben –
Ein Blatt
Mehr nicht.
Alles fehlte mir dann
Ebenso wie jetzt.**

**Ein Büschel Ehrenpreis:
Die Züge führen über mich hinweg.
Eine Edelkastanie:
Die Hülle stäche den Finder.
Eine Staubplatte:
Der Sauger schlürfte mich gierig röhrend in seinen Sack.
Ein Backenzahn:
Der Zucker schmeckte wenigstens der Karies.**

**Lacht nur!
Betreibt euer Ding!
Rechnet und treibt ein
Zahlt und löst aus
Schreibt und bietet an
Schaut und erkennt
Spürt und ergreift
Lest und versteht...**

**Doch selbst das Blatt macht
Energie – glaube ich...**

**Ich aber
Mache die hohle Hand.
Bin ich denn damit
Weiser als ihr?
Mein Karton ist feucht und weich.
Mein Bart wächst von allein.
Selbst dieses Treiben
Hindere ich nicht.**

**Randstand:
Ein Kunststück in den Lappen.
Ein Streichen über Dinge
(Nicht aufrecht noch ehrlich)
Mit all dem Karies der Seele
Die dir noch möglich ist.
Ein Ei aus Brüsten
Dort am Rande:
Flach und getürmt.**

**Oh ja! Randstand wie
Ein Pentekoster wie ein
Repentekoster. Abgestreifte Zeiten:
Die gezückten Zehen
Schillern in allen Ululationen
Und über den Schienbeinen der Jünger:
Leichentort im Rollercoaster
Popcorn-Urknall aus
Peripheren Schimären:**

**Randstand:
Ein Kühlschrank aus Lippen.
Vorsichtige Schleppen am Rande
(Wo nichts bekannt und nicht entstand)
Pholl in die Seele gebogen
Drall in die Brust gewoben
Höll in die Dinge gehoben
Mall in die Börsen gezogen –**

**Randstand am Meerbein
Für ein wenig Ur-
Sprung.**

Es hallt

(Eine Art Wüste)

Weiter.

Wut zerreibt

Letzte Tränenkörner.

Der Druck

(Eine Art Schiebetür)

Hält an:

Eine Art Blick vor dem Blick

Hindurch und irgendwie

Wirklicher: ein wirres Wesen

Aus Leichtigkeit und

Nahvernunftverfahren:

Was sein kann ist.

Es war kein Schrei –

(Das wäre zu früh!)

Keine abgerissene Halbinsel

Keine schuldlose Handlung:

Es hallt

(Eine Art Stagnation)

Hinein

In den Sockel

Unfähigkeitsausgehöhlt

Und niemand kann da

Obenauf bestehen:

Eine Art Prothese

Ein Hall

Wie irgendein zerbröselndes

Biscuit.

Ein Rachen

Leinwandbreit:

Bisschen Zukunft

Viele Gurken.

Allverschlinger Selbstsuch.

Ein Parkett voller Chöre

Schlote Wissbegier und Pilzvorstellungen:

Hart wie die erste Liebe.

Ein pumpelnder

Laternenrost: wenig

Graduierung und viel

Dünkel mit Koriander.

Ein Rachen für Magerquark

Oder Trommelgut:

Kaum Moderne doch

Mehr als genug

Folgerichtigkeit –

(Vollgerechtigkeit?)

Mitten unter ihm steht

Den ihr nicht seht:

Eine Liebe zum Wiederkäuen

Augen kullern euch zu wie

Commercial breaks.

Der Rachen einer Bremse:

Buttergrün mit Schafslauge.

Alldünger Selbstzucht:

Das Muhen der Erniedrigten

Abgesehen vom weniger Gruseln

Über dem Meer an Besserem.

**Ein Zurück zerstoichen vom Regen
Wie die Fläche und Länge eines Stroms
Ist mehr als verlangt.**

**Eine Zuversicht
Wie Schüttelfrost
Geboren im Gekräusel
Am Stein des Anstosses
Und woher so plötzlich?**

**Die Summe dessen mein Freund
Was du gefügig gemacht oder gefügt hast
Ist eingebettet in der fließenden Schlangenlinie
Zwischen Stimmung und Bewusstsein...**

**Woher so plötzlich dieses
Ungewählte Aufbäumen eines Mutlosen?**

**Die Schlangenlinie erinnert mich
An Lianen und an die Locken des Safran:
Ein entrückter Winter mehr steht bevor
Ferner als im Zorn
Mit sich addierenden Rückblenden
Und Geisterhänden über den Lenden
Auf dass die Zuversicht
Geschirr für Harren und Starren
Das unberechnet erfüllt bis zum Horizont
Mit seinen gottverdammten zahnlosen Brücken.**

**Die Brüche paradieren
In Kleidern der Marke
„Kaisers neue Kleider“
Mit Nasen wie Darth Vader.**

**Es gibt noch viel zu tun:
Ein schwindendes Seufzertum
Ist eines der Anzeichen
Für das Arge der ARGE.**

**Eine Art Land wie ein Muskel:
Ein Popup-Fenster voller Knochen:
Die Toten haben angefangen
Sich selbst zu begraben!**

**Und die gesteigerte Wahrnehmung der Prozente
Führt nicht zu mehr Klarheit:
Sie bringt nur die Trophäen heim
Die uns die Aktionisten versprochen haben.**

**Die selteneren Summen
Gleichen den Löchern im Stoff
Der Livree der Brüche
Von den Laserschwertern der Poliere geschlagen.**

**Je schneller ihr Gang
Desto unsichtbarer
Dem öffentlichen Auge.
Weit gefehlt: Einblick in ihre Anatomien.**

**Und die Schluchten dieser Bauten
Errichtet mit Defäkations- und Defizitgarantie
Rivella und Elmex zwingen uns
Die Brillen abzunehmen und die Augen zu waschen:**

**Im Tunnel der Richtlinien
Sind die Leitplanken**

**So etwas von unnötig.
Und die Brüche verschwinden nicht.**

**Ein Kunststück mit Warnhinweis:
Ein Plätzchen mit Verlustgarantie.**

**Das Zahlwesen ist ein Trompetenstoss
Ins Gras. Albernes Braun der Suppenlöffel.**

**Die Wagnisse streben dem nachhüterischen
Krakeelen zu: ein Traum von Gänze.**

**Die Verdammnis kommt mit Weizenhänden
Und schlägt dem Schilfrohr den letzten Tropfen ab.**

**Und wo sich krümmt um die markanten
Verfliessenden Tälern der Gewesenheit –**

**Wer aufbringt auch nur ein Quäntchen
An Marketendermehrwort –**

**Gerinnt das schwarze Blut der Hoffnung –
Entringt sich der saure Atem des Obdachlosen –**

**Und die Gräser umzüngeln sie voller Erwartung –
Niemand wird mehr sagen können**

**Bröckeln fange nicht und japsen finde nicht
Ausser die kunstlosen Rasenflecken im Zug.**

**Das Läppische durchkämmt alles.
In den Lappen verfangen sich Kümmelkrümel.
Ich drehe mich im Kreis. Ungeduldig
Wütet die Garderobe auf der Suche
Nach der letzten Vorstellung
Das eben Ausgerichtete
Brennt unter den Nägeln der Vorstellung.
Ein Japsen erklingt
Bis in die schimmeligen Wände hinter Bücherregalen.**

**Einige Strähnen bleiben sicher hängen
Im Dickicht aus Nachgebot und Anfrage...
Ein wenig Gusseisen hier
Ein Kuhaugen obenauf dort.**

**Die drahtige Hemmung klingt langsam ab
Während das Ungeziem mit acht behaarten Beinen
Die Gondeln der Birnen heimsucht.
Ach Herbst wie ein Murmelmeer.
Was eine Hast! Und man denke nur an
All die Zahnrättchen und anderen Weltehen –
Ich drehe mich fiepend im Kreis
Mit weggeworfenen Händen
Und Stacheln in den Augen.**

**Die Locken der Stromleitungsfunken
Erinnern überm Quietschen
An die musikalischen Pissoirs des bodenlosen Anstands.**

**Und die Lippen der Betriebsbeamten
Taumeln übermütig hinüber
Ins Territorium der Hasen.
Ach Herbst du harmlose Brust der Reste
Du biestiger Liebhaber der Wiederholung.**

**Nimmer wird sein Liebe wie das
Was jetzt geworfen im Staub sich windet
Wie eine Rippe und bleich von Leben:
Ein Damm als Tier
Vom Berg geboren –
Hinein in den Ablauf.
Oh ein klarer Schnitt
Scharf und unbegrenzt!**

**Rüttelnd steht es über allem:
Fahl und übergibt sich –
Gelbe Staubflocken...**

**Mit Koriander gewürzt
Das letzte Brot und Dill
Verklebt die Brille –
Das bittere Gras der Sommer
Unauslöschbar wie ein Zeiger
Immer im Lauf und nie da –
Oh dass ein Wachsen käme
Von dem Findling und drüben
Am Ufer das Mädchen
Spuckte Blut...**

**Nimmer wird sein Liebe wie das
Was jetzt zerstoben im Schlag der Mauer
Wie eine Achäe noch kreist und gelb vom Leben:
Ein klammes Hier
Von Särgen geboren:
Hinein in den Ablauf.
Oh wie die Ohren kreischen!**

Die Ohren kreischen...

**Ein Hosendeutsch ist
in Stuhlkreisen anzuordnen.
Heisst aber nicht
Gitzifüsse mit Stirnhöhlen
Würzen. Heisst vielleicht
Arschzirkel nicht länger
abführen heisst zu
sammeln sammen in
Kürzerer Schürze die über
Dem linken Hosenbein einige
Spuren von Dialekt behalten hat.
Die Stühle schiessen von unten
herauf grün und braun und gelb
und Hotzenplotz wird wieder gebraucht
in solchen Fällen wie auch
die silbernen Schuhe oder
die Uhren für die Kanäle
dorthin wo der Dreck her
und die Marmeladen schweben
und her und hin ergeht: das Deutsch
in Hosen ist ohne Wolken
nicht zu verflüssigen:
Stockernst und steinhart
ein dichtes und gut belegtes Aufatmen
wie weiland Mutter in der Küche oder
Der Lautsaum des Hastens im Gedicht.**

**Die Welle bricht.
Hinüberkippen.
Fast wie ein Pflug:
Nackenwelle.
Gestäbe aus Strenghem
Hartem Unverzeihlich-
Schlichtem rollend.
Drehend auch – erst aber
Ausspannen. Fast wie
Ein Korn. Erden
Auf Himmel: dreh nur –
Nur zu mit der Wendung:
Wellenkippen auf Wellenkippen
Und die Überreste hart wie
Eisen und körnig wie
Rost – eine Schippe Himmel
Mit Wellen im Geschirr –
Und dann Wurm für Wurm
Aufzählen: ein Stimmbandnerv
Hinunter in die Tiefe des Körpers
Hinauf in das aufgeschwemmte Himmelsbrot –
Ein Drehen ohne Anstrengung
Wie ein schlichter Fall
Nicht weit vom Stamm
Und doch die unerklärliche Wendung
Ins Geschehen und Besinnen
Und in die allmähliche Wucht und Unrast...**

Es wird werden aber

**Herr auf hartes Brot streiche ich meine Liebe!
Das Brot schmeckt aber nicht danach!
Es liegt das schwarze Brot noch brach.
Herr auf hartes Brot streiche ich meine Liebe.
Stein und Sand und Stein. Nirgends find ich da Triebe!
Kommt daher all das Ungemach?
Herr auf hartes Brot streiche ich meine Liebe;
Das Brot schmeckt aber nicht danach...**

**Ich allein bin entronnen –
Was könnt ich noch sagen?
Der Rauch steigt auf.
Die letzten Flammen
Züngeln eifersüchtig darin
Und stille ihre Lust.
Was ich war – dahin
Selbst was ich hätte sein können –
Heisser Schotter und kalte Schulter...
In all das da geschah
Ohne Erwägung und ohne Bewusstsein
Fällt Regen ohne den Durst
Der Feuer zu löschen. All dem
Bin ich entronnen – wofür?
Und was ist da noch zu sagen?
Ich glaube nicht mehr an etwas
Aus mir – all das hier
Dieser Haufen aus Backstein Kleidern Fleisch und Vorhängen
Fällt langsam in mich
Hinein und versickert dort nass und lau
Verschluckt vom Neutrum das ich wurde
Zusammengeklappt wie eine Picknickausrüstung.**